

39. Doktrinell-religiöse Bildung

Juan Luis Lorda

1. Die Frömmigkeit von Kindern und die sichere Lehre von Theologen

Die geistliche Bildung, die apostolische Bildung und die berufliche Bildung benötigen als Grundlage die doktrinell-religiöse Bildung. Für das geistliche Leben, das Apostolat und die Heiligung der irdischen Wirklichkeiten nach dem Geist des Opus Dei ist es unerlässlich, die christliche Lehre gründlich zu kennen.

In erster Linie doktrinelle Bildung für das geistliche Leben. Frömmigkeit und Lehre sind zwei verschiedene Dinge, aber sie gehen Hand in Hand. Es kann Menschen geben, die sehr wenig Bildung haben, aber Gott sehr nahe sind. Der Heilige Geist – der innere Lehrer – schenkt ihnen die Weisheit. Aber gerade diese Menschen sehnen sich danach, die christliche Lehre besser zu kennen, weil die Liebe zu Gott sie bewegt. Der heilige Pfarrer von Ars, Johannes Maria Vianney, ist ein Beispiel dafür. Als Kind hatte er sehr wenig Bildung empfangen, weshalb ihm die Studien für das Priestertum so schwer fielen. Dank seiner Liebe zu Gott erreichte er einen hohen Grad an Heiligkeit. Aber sein ganzes Leben lang bemühte er sich heroisch, die Glaubenslehre tiefer zu erfassen und sie den Gläubigen zu vermitteln.

Die Frömmigkeit braucht die Lehre, denn eine vertiefte Kenntnis Gottes und seiner Werke mehrt die Liebe. Und diese Liebe zu Gott entzündet den Wunsch, ihn besser zu kennen. *„Das Verlangen, dieses theologische Wissen zu erwerben – die zuverlässige und feste christliche Lehre –, wird an erster Stelle geweckt durch den Wunsch, Gott kennen zu lernen und zu lieben. Es ist aber gleichzeitig auch Folge des Dranges der gläubigen Seele nach tieferem Verständnis dieser Welt, die das Werk des Schöpfers ist“*¹. Deshalb sagt der heilige Ambrosius: *„Nichts gibt der Seele mehr Leben als die göttliche Lehre: je mehr das Wort Gottes in unserer Seele zunimmt, je besser wir es empfangen, es verstehen und begreifen, umso mehr wird das Leben der Seele wachsen: und umgekehrt, wenn die Lehre fehlt, wird dieses Leben abnehmen“*².

An zweiter Stelle brauchen wir doktrinelle Bildung für das Apostolat. Die Lehre, eine lebendige und auf die Frömmigkeit gegründete Lehre, ist auch für das Apostolat notwendig: *„Immer wird dein Apostolat auch ein Apostolat der katholischen Glaubenslehre sein“*³ – um eine bessere Kenntnis der Geheimnisse des Glaubens zu vermitteln; um die möglichen Schwierigkeiten oder Zweifel der Menschen zu lösen; um manche gut oder weniger gut gemeinte Kritik anderer zu entkräften. Es gibt viele irrige Ansichten über unseren Herrn und über die Kirche, die in den Medien und im Unterricht verbreitet werden. Sie beeinflussen das Denken der Menschen und können sogar eine wirkliche Knechtschaft bewirken. Auch in diesem Bereich muss man das Böse durch den Überfluss des Guten besiegen.

„Angesichts von so viel Unwissenheit und so vielen Irrtümern in Bezug auf Christus, seine Kirche, (...) die grundlegendsten Wahrheiten, können wir Christen nicht passiv bleiben, denn

¹ *Christus begegnen*, Nr. 10.

² Hl. Ambrosius, *Expositio in Psalmum 118*, 7, 7.

³ *Die Spur des Sämanns*, Nr. 225.

der Herr hat uns bestimmt, 'Salz der Erde' (Mt 5,13) und 'Licht der Welt' (Mt 5,14) zu sein. Jeder Christ muss sich an der Aufgabe der christlichen Bildung beteiligen⁴. *„Die Sendung des Christen: das Böse im Überfluss des Guten ersticken! Es genügt weder, nur die Übel anzuprangern, noch sich hinter einem Wall von Negationen zu verschanzen. – Vielmehr lebt der Christ aus dem Ja zum Wahren und Rechten, weil jugendliche Zuversicht, Freude und Frieden ihn prägen“⁵.*

Unwissenheit und Verwirrung können überwunden werden durch eine gute und ansprechende Darlegung der Lehre, in der Gottes Wahrheit aufstrahlt, die für den menschlichen Geist Licht ist und das Herz mit Freude erfüllt. Der heilige Josefmaria bestand oft auf der „Sprachengabe“, der Fähigkeit, die Dinge gut zu erklären und sich dabei den Zuhörern anzupassen, um sich verständlich zu machen. *„Manche Menschen wissen nur darum nichts von Gott, weil noch nie jemand in einer verständlichen Weise mit ihnen darüber gesprochen hat“⁶.* „Apostolisch zu wirken ist ohne die 'Sprachengabe', das heißt ohne die Fähigkeit, das Wort Gottes anderen Menschen zu vermitteln, absolut unmöglich. Deshalb bitte ich Gott, unseren Herrn, täglich darum, Er möge sie jedem einzelnen seiner Kinder schenken“⁷. In diesem Sinn sagt der heilige Johannes Chrysostomus: „Wenn man es nicht versteht, die Lehre mit Anmut und mit dem Salz angenehmer Rede darzulegen (...), erreicht man nichts“⁸.

Sowohl für die eigene Heiligkeit als auch für das Apostolat gilt daher: *„Jeder muss sich nach seinen Möglichkeiten um ein ernsthaftes, wissenschaftliches Studium des Glaubens bemühen; das alles ist Theologie. Folglich: die Frömmigkeit von Kindern und die sichere Lehre von Theologen“⁹.*

2. Inhalte und Stil der doktrinellen Bildung

Die Gläubigen des Opus Dei und die Personen, die an seinen Apostolaten teilnehmen, haben reichlich Gelegenheit, doktrinelle Bildung zu empfangen.

Alle, die um die Admission gebeten haben, besuchen einen Kurs über die christliche Lehre, damit sie die Grundlagen des Glaubens ausreichend kennen. Die Numerarier und einige Assoziierte absolvieren dann auf akademischem Niveau – in einem der Situation und den besonderen Verpflichtungen des Einzelnen angepassten Rhythmus – die Studien der Philosophie und Theologie. Auch die Auxiliarnumerarierinnen machen solche Studien, soweit es ihre persönlichen Umstände gestatten. Die übrigen Mitglieder, Assoziierte und Supernumerarier, befassen sich auf den jährlichen Tagungen und in Vortragsreihen in etwas geringerem Ausmaß mit den wesentlichen Inhalten der Theologie und mit vielen aktuellen doktrinellen Fragen¹⁰.

Der heilige Josefmaria wollte, dass diese Bildung, ohne an Tiefe zu verlieren, auf angenehme und attraktive Weise vermittelt wird und dass dabei ausreichend auf die kulturelle Situation der jeweiligen Personengruppen und auf die Voraussetzungen der Teilnehmer Rücksicht

⁴ Johannes Paul II., Ansprache in Granada, 15.11.1982.

⁵ *Die Spur des Sämanns*, Nr. 864.

⁶ Ebd., Nr. 941.

⁷ Ebd., Nr. 899.

⁸ Hl. Johannes Chrysostomus, *In Ioannem hom.*, 53, 2.

⁹ *Christus begegnen*, Nr. 10.

¹⁰ Vgl. *Statuta*, Nr. 101.

genommen wird. Sie soll so erteilt werden, dass jeder etwaige Zweifel lösen kann und sich gut vorbereitet, um jedem Rede und Antwort über unsere Hoffnung zu geben¹¹.

3. Immer auf die Lehre der Kirche gegründet

Dem Willen seines Gründers entsprechend, vertritt das Opus Dei nie eigene Lehren im Bereich von Philosophie und Theologie und wird das niemals tun. Es vermittelt die christliche Botschaft, so wie die Kirche sie empfängt und weitergibt, im treuen Festhalten am Lehramt. Auch die gesicherten und in der theologischen Wissenschaft allgemein anerkannten Konklusionen werden dargelegt. Man ist bemüht, eine philosophische und theologische Gesamtkultur zu vermitteln, die für einen Christen von heute angebracht ist, für sein Heiligkeitsstreben hilfreich ist und ihm Gründe und Erklärungen zur Darlegung seines Glaubens liefert; das Opus Dei aber schließt sich als Institution keiner philosophischen oder theologischen Schule an noch entwickelt es eine solche¹².

In Bezug auf diese Fragen folgen die Professoren der Lehre des heiligen Thomas von Aquin, weil sie wiederholt von den Päpsten gelobt und empfohlen wurde¹³. Auch das Dekret des II. Vatikanischen Konzils über die Priesterausbildung empfiehlt bekanntlich, „mit dem heiligen Thomas als Meister die Heilsgeheimnisse (...) tiefer zu durchdringen und ihren Zusammenhang zu verstehen“¹⁴.

Die große Freiheit, die die Kirche ihren Gläubigen im Hinblick auf offene Fragen lässt – sie sind die Mehrheit –, erstreckt sich auch auf die Philosophie und die Theologie. Diese Freiheit verbindet sich mit der Verantwortung, ernsthaft die Wahrheit zu suchen, klug zu sein bei heiklen und unter Spezialisten umstrittenen Fragen und immer alle zu respektieren. Wenn es um die christliche Theologie geht, darf außerdem nie die Wertschätzung aus dem Blick geraten, die den Dingen Gottes und dem Geheimnis, das sie enthalten, geschuldet ist.

Die Frömmigkeit benötigt Lehre, und die Lehre benötigt Frömmigkeit. Der heilige Gregor der Große schrieb: „Sehr unnütz ist die Frömmigkeit, wenn ihr die Unterscheidungsgabe der Wissenschaft fehlt“. Aber auch: „Die Wissenschaft ist nichts, wenn sie der Frömmigkeit nicht nützt“¹⁵. Eine Theologie, die sich nicht auf die Frömmigkeit stützt, würde gleichsam im leeren Raum schweben und wäre jeder Verirrung ausgesetzt; anstatt die Liebe zu Gott zu entzünden, könnte sie ihr Ziel verfehlen, indem sie der persönlichen Eitelkeit dient oder die eigenen Abweichungen rechtfertigt.

4. Eine große Katechese

Der heilige Josefmaria hat das Opus Dei oft als eine „große Katechese“ bezeichnet, denn die hauptsächliche und fast ausschließliche Tätigkeit des Werkes besteht darin, „Lehre zu vermitteln“, seine Mitgliedern und die Personen, die an seinen Apostolaten teilnehmen, geistlich und doktrinell-religiös zu bilden.

¹¹ Vgl. 1 Petr 3,15.

¹² Vgl. *Statuta*, Nr. 109.

¹³ Vgl. ebd., Nr. 103.

¹⁴ 2. Vatik. Konzil, Dekret *Optatam totius*, Nr. 16.

¹⁵ Gregor der Große, *Moralia*, I, 32.

Das geschieht durch persönliche Bildungsmittel, wie die geistliche Leitung eines ist, und durch kollektive Bildungsmittel für Gruppen von Personen: Betrachtungen, Einkehrtage, Vorträge, Studienwochen, Bildungskurse oder Besinnungstage.

Das verlangt viel von den Personen, die diese Bildungsmittel vorbereiten und halten. Es muss ihnen sehr bewusst sein, dass sie gut organisiert und entsprechend gründlich ausgearbeitet werden müssen, damit die Darlegung anziehend und zugleich profund ist. Sie sollen Inhalte vermitteln und weiterhelfen.

Auch von jenen, die die Bildungsmittel empfangen, wird viel gefordert, denn sie sollen sie wirklich nützen. Der Eifer und der Wunsch, immer noch weiter zu lernen, müssen wach gehalten werden – „mit der Begeisterung wie beim ersten Mal“, nach einem Wort des heiligen Josefmaria. Die Lehre der Kirche ist immer eine lebendige und junge Wirklichkeit, aus der man neues Licht und Leben schöpfen kann. Aber es braucht Aufmerksamkeit, um sie zu begreifen, und Betrachtung, um tiefer in sie einzudringen.

Was die Studien der Philosophie und der Theologie betrifft, verlangte der heilige Josefmaria von allen, dass sie diese mit demselben oder mit noch größerem Eifer betreiben als ihre Zivilstudien. In einem Punkt des *Weges* kommt dieser Ernst zum Ausdruck: „Eine Stunde Studieren ist für einen modernen Apostel eine Stunde Gebet“¹⁶. Er hatte die Notwendigkeit vor Augen, alle Sphären des menschlichen Wissens mit dem Licht des Evangeliums zu erhellen, und sah sehr klar das gewaltige Hindernis, das manche Wissenschaften darstellen können, wenn sie eine anti-christliche Prägung annehmen. Deshalb schreibt er: „Dem, der gelehrt sein kann, verzeihen wir nicht, wenn er es nicht ist“¹⁷.

Aus diesem Grund ist eine sehr gründliche und gut verarbeitete Kenntnis sowohl des eigenen Fachbereichs – Wissenschaft, Beruf usw. – als auch der Lehre, die diesen erhellen soll, notwendig. Jeder muss sich dieser Aufgabe auf seinem eigenen Gebiet verantwortungsvoll widmen: „Studierender: du solltest dich in einer festgegründeten und tätigen Frömmigkeit bilden, im Studium dich auszeichnen und einen tiefen Wunsch nach beruflichem Apostolat in dir verspüren. – Dann verspreche ich dir bei der inneren Kraft deiner religiösen und wissenschaftlichen Bildung eine baldige und weite Ausstrahlung“¹⁸. „Es ist vordringliche Pflicht, das Licht der Lehre Christi zu verbreiten. Eigne dir eine solide und klare religiöse Bildung an, damit du anderen die Fülle der christlichen Botschaft weitergeben kannst. – Erwarte von Gott keine besonderen 'Erleuchtungen'! Warum sollte Er sie dir zuteil werden lassen, da du ja die erforderlichen natürlichen Mittel zur Hand hast: das Studium, die Arbeit“¹⁹. „Studiere. – Studiere mit Fleiß. – Wenn du Salz und Licht sein sollst, brauchst du Wissen und Eignung. Oder glaubst du, Anspruch auf eingegossenes Wissen zu haben, weil du faul und bequem bist?“²⁰.

In jeder Zirkumskription der Prälatur – die meist mit dem Territorium eines Landes zusammenfällt –, errichtet der Regionalvikar mit der Bestätigung des Prälaten ein *Studium Generale* mit einem Lehrkörper für die theologischen und philosophischen Studien. Diese *Studia Generalia* organisieren in Tagungen und Kursen die doktrinale Bildung. Jede Zirkumskription hat Studienzentren für Numerarierinnen sowie für Numerarier, die dort einige Jahre eine intensivere Bildung erhalten. Ähnliches wird für die Assoziierten und

¹⁶ *Der Weg*, Nr. 335.

¹⁷ Ebd., Nr. 332.

¹⁸ Ebd., Nr. 346.

¹⁹ *Im Feuer der Schmiede*, Nr. 841.

²⁰ *Der Weg*, Nr. 340.

Supernumerarier mit den so genannten Studienkursen angestrebt. Und alle verbessern ihre doktrinell-religiöse Bildung in den jährlichen Tagungen, die im Allgemeinen in den Ferienzeiten organisiert werden. Der Rhythmus dieser Bildung wird den familiären und beruflichen Verpflichtungen jedes Einzelnen angepasst. Außerdem errichtet der Prälat Interregionale Studienzentren für die geistliche, philosophische und theologische Bildung der Professoren dieser Fächer, anderer mit Bildungsaufgaben befasster Mitglieder des Werkes und der Kandidaten für das Priestertum²¹. Diese Interregionalen Zentren sind derzeit für die Frauen das Collegium Romanum der Heiligen Maria (in Rom) und das Colegio Mayor Goroabe (in Pamplona); und für die Männer das Collegium Romanum vom Heiligen Kreuz (in Rom) und das Colegio Mayor Aralar (in Pamplona).

Juan Luis Lorda
Juni 2011

²¹ Vgl. *Statuta*, Nr. 98 u. 102.

Einführende Literatur

- 2. Vatikan. Konzil, Dekrete *Optatam totius* und *Apostolicam actuositatem*
- Hl. Josefmaria, *Der Weg*, Nr. 332-359
- Sel. Johannes Paul II., Enz. *Fides et ratio* (14.9.1998)
- *Codex iuris particularis seu Statuta Praelaturae Sanctae Crucis et Operis Dei*, Nr. 96-109 (28.11.1982)